

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 51 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwelbspaltige das Doppelte.

Oberamt Badnang. An die Ortsvorsteher.

Da die Wählerlisten zuverlässig am 26. d. Mts. ans Oberamt eingesendet werden müssen, so werden die Ortsvorsteher hieran mit dem Bemerkten erinnert, daß die fehlenden Listen durch Wartboten abgeholt werden.

Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Listen mit unangefangener Ausfertigung und Beurkundung (oberamtl. Erlaß vom 5. d. Mts. Z. 8 in Nr. 132 dieses Blatts) vorgelegt werden.

Endlich wird angeordnet, daß die Gesamtzahl der Wähler in jeder Gemeinde am Schluß der Liste zu berechnen ist.

Den 22. November 1870.

K. Oberamt.
Drescher.

Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Zmanuel Sprandel, Steinbauer ist gestorben und werden etwaige Gläubiger zu baldiger schriftlicher Anmeldung ihrer Forderungen aufgefordert.

K. Gerichts-Notariat. Waisengericht.
Reinmann. Schmückle.

Althütte, Gerichtsbezirks Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Jakob Schwingler, Webers von hier, insbesondere auch aus Bürgerschaften, welche der Verstorbene geleistet hat, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 19. Nov. 1870.

K. Amtsnotariat Unterweissach:
Gall.

Spiegelberg. Heu-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen ca. 40 Str. Heu in der Wohnung des Anwalts in Großhöchberg im Exekutionsweg zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. Nov. 1870.

Schultheißenamt.

Waiblingen. Abhaltung eines Holz- & Vieh- Markts.

In hiesiger Stadt wird am
Dienstag den 29. Novbr.

d. J.

Holzmarkt

und Laß darauf am
Mittwoch den 30. Nov. d. J.

(Andreas-Feiertag)
Viehmarkt

abgehalten. Marktgebühren werden keine erhoben.

Den 18. Novbr. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Egel.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an, daß sie auch fernerhin Abweg, rein geschwungenen und geböckelten Flachß sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnt und sichert gute rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erklären wir uns bereit, Spinnstoffe für die

mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werden die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind.

Wir bitten nun uns mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Die Agenten:

Albert Müller in Badnang.

Albert Böhringer in Murrhardt.

Murrhardt. Mühle-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet für seinen im Felde stehenden Sohn nächsten
Mittwoch den 30. Nov.
d. J.

Vormittags 10 Uhr,
die Stadtmühle auf unbestimmte Zeit, wozu Liebhaber in die Mühle eingeladen werden.
Den 21. Nov. 1870.

Johann Jakob Mauser.

Murrhardt. Auf unserm Andreas- Markt, am 30. Novbr., bringe ich zum Verkauf:

2 hochtrachtige

Mutterschweine

von nachweisbar ganz guter Race.

Saag, Bädermeister.

Badnang. Ein Pudelhund

von schwarzer Farbe und mittlerer Größe ist mir zugelaufen; der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Fütterungskosten und gegenwärtiger Einrückungsgebühr abholen.

Mit David Kern,
Not. gectet.

Strümpfelbach. Geld-Offert.

250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Christian Scheib.

Mittelbrüden. Geld-Offert.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehen

J. Georg Rieger.

Waldrems. Geld-Offert.

2700 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum sofortigen Ausleihen parat bei

Gottlieb Eisenmann.

Badnang.

Es gieng Sonntag Abend auf der Straße von Badnang nach Weiningen ein Paket mit

Futterzeug

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Zuchmacher Geldmaier.

den Bewohnern Nordischleswigs gewährt, fordert „Dagbladet“ die Regierung auf, eine Verlängerung dieser Frist herbeizuführen, die übrigens nur von kurzer Dauer zu sein brauche, da die Voraussetzung gerechtfertigt sei, daß gleichzeitig mit dem deutsch-französischen Friedensschluß auch die endliche Ordnung der Nordischleswigischen Frage durch loyale Auslegung des Prager Friedens erfolgen werde.

Rußland.

Petersburg, 17. Nov. Das Amtsblatt enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch das Kriegsministerium beauftragt wird, einen Gesetzentwurf über die Armeereserve und die Ausdehnung der Militärpflicht auf kammliche Stände unter gewissen Beschränkungen auszuarbeiten.

St. Petersburg, 18. Nov. Das Petersburger Journal schreibt: Hätte ein Kongress zusammentreten können, würde die kaiserliche Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler (die Lebensfähigkeit bedingender) Dringlichkeit ist; aber Rußland verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar wäre, hieße Rußland unbestimmt an eine unmögliche, sich stets verschlimmernde Lage fetten. Der Artikel wiederlegt die Behauptung, die russische Note enthalte die Vernichtung des Gesamtvertrags: übrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen. Die Gefahren für die Türkei liegen im Innern; so lange die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt seien, sei die Verhütung der christlichen Bevölkerung unhöflich. Rußland wird loyale Unterstützung in dieser vitalen Ehrenfrage schätzen. Oestreich weiß, daß seine politischen Schwierigkeiten begonnen, als es durch perfide (arglistige) Orientalpolitik die russische Freundschaft verlor; beide Reiche gewinnen durch billige Würdigung gegenseitiger Interessen.

Türkei.

In Konstantinopel wurde am 17. Nov. die russische Note wegen des Pariser Vertrags überreicht. Dieselbe stützt sich auf frühere Traktatverletzungen, namentlich durch die Vereinigung der Donaufürstentümer, die Ernennung des Fürsten Karl, die Kriegsschiffdurchfahrt durch den Bosporus. Rußland erklärt sich bestimmt an die Vertragsartikel 11, 13 und 14 nicht mehr gebunden. Der Bezirk antwortete dem russischen Geschäftsträger, er nehme Kenntnis von der Mitteilung und werde nach Berathung mit anderen Beteiligten antworten.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. Bei der feierlichen Königswahl, welche heute durch die Cortes vorgenommen wurde, erhielt der Herzog von Aosta 191 Stimmen gegen 27 Stimmen für den Herzog v. Montpensier. Für die Republik stimmten 63, für Espartero 8, für Alphonse (den Sohn der Isabella) 2, für die Tochter v. Montpensier 1, leere Stimmzettel 19.

Madrid den 17. Nov. Die Cortes ernannten eine Kommission von 25 Mitgliedern, die nach Italien gehen soll, um dem Herzog von Aosta die Krone anzutragen. Die Königswahl erregt überall Enthusiasmus.

Italien.

Florenz den 17. Nov. Das Wahlprogramm Katazzi's fordert Uebertragung der Hauptstadt nach Rom, nationale Integrität, Verleihung voller Freiheiten im Königlichen,

Vermeidung administrativer Dezentralisation. — Der Herzog von Aosta ist von Neapel eingetroffen.

Florenz den 17. Nov. Der Herzog von Aosta empfing in Privataudienz Montemar, welcher ihm Rechnungen gab von dem Ergebnis der Abstimmung der Cortes, und den Obersten Garcia Cabrera, Sekretär Prim's, welcher dem Könige und Herzog zwei Briefe des Marshalls überreichte.

Rom den 17. Nov. Die Abreise des Papstes von Rom ist entschieden. Pius IX. begibt sich auf das Schloß Porto d'Anzio. Die Ärzte verboten eine längere Reise. Die Municipalbehörde bewilligte 300,000 Fr. für die Festlichkeiten bei dem Einzuge des Königs.

Nordamerika.

* Aus Amerika im Nov. Ein Club überspannter aber durchaus achtbarer Damen in Chicago hatte sich die Aufgabe gestellt, junge Leute aus anständigen Familien, welche während der Nacht betrunken auf der Straße gefunden werden, aufzunehmen, sie durch Sodawasser, Eis etc. zu restauriren und nach der Enttäuschung mit freundlicher Ermahnung nach Hause zu schicken. In der ersten Nacht wurden sieben dieser „Unglücklichen“ samaritisch behandelt, in der zweiten lag die „halbe Jugend Chicago's betrunken“ auf der Straße und die schöne Idee blieb wegen der Menge der Bewerber unausführbar.

Wahlfache.

Aus Murrhardt. Ein im letzten Murrthalboten stehender Artikel sagt von einer im Stern zu Murrhardt abgehaltenen Wählerversammlung, daß sie sich einstimmig für Wiederwahl des Herrn Nägele ausgesprochen habe. Es ist dieß zu viel gesagt, denn in dieser ohnehin nur schwach besuchten Versammlung kennen wir Mehrere, die weder selbst dem Hrn. Nägele ihre Stimme geben, noch viel weniger für eine Wiederwahl thätig sein werden.

Wem die Erbauung einer Murrthaleisenbahn als wichtigste Sorge unseres künftigen Abgeordneten erscheint, der kann sich vollständig beruhigen, wenn diese Frage aus den Händen des Herrn Nägele in andere ebenso fähige, vielleicht glücklichere übergeht. Wir anerkennen hiemit gerne die vielen Bemühungen des Hrn. Nägele um das Zustandekommen einer Bahn und trösten uns damit, daß er auch fernerhin diesem Lieblingswunsch, auch ohne Abgeordneter zu sein, nützlich werden kann. Wer aber bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl sich auf den ungleich wichtigeren und höheren, den nationalen deutschen Standpunkt stellt, dessen Mann kann Hr. Nägele unmöglich sein! Die Aufgabe, die in dieser großen deutschen Zeit an unsere Abgeordneten herantritt, die Schaffung eines einigen mächtigen deutschen Staates — dem über kurz oder lang das deutsche Oestreich als reife Frucht ja doch in den Schoß fallen muß — diese Aufgabe löst uns die württembergische Demokratie nicht, weder wenn sie sich an die Großen anlehnt, noch wenn sie sich particularistisch oder ultramontan giebt. Abgesehen von Allem aber ist die Demokratie bei dem Preußenhaß, den sie sich großgezogen, gerade die ungeeignetste Partei, um in die von Preußen gebotene Hand vorurtheilsfrei und mit vollem Herzen einschlagen zu können.

Der besäffliche Standpunkt des Hrn. Nägele ist aber uns Allen bekannt: Wo 2 oder 3 seit dem Jahr 1866 über Preußen loszogen, da war er so zu sagen mitten unter ihnen, und wenn er auch nach den neuesten Ereignissen der Tüchtigkeit des preussischen Staates seine Anerkennung erzeigt, so wimmelt doch sein neuestes Wahlprogramm wieder von Württemberg zum seitherigen norddeutschen Bund zu reden kommt.

Wen einem Abgeordneten nach unserem Herzen erwarten wir aber, daß er in dieser für Deutschland einzigen Zeit, in dieser deutschen Zeit „von Gottes Gnaden“ ohne Vorbehalt und Hintergedanken mit vollem freiem opferstrendigem Herzen spricht: Was an mir ist — dieses Mal muß die deutsche Einheit zu Stande kommen.

* Offenes Sendschreiben an Herrn Nägele in Murrhardt. Wenn sich einer Ihrer früheren polit. Freunde erlaubt, in Sachen der Wahlangelegenheit offen die Gründe darzulegen, durch welche sich viele Ihrer politischen Freunde für verpflichtet und aufgefordert fühlen, diesmal auch einem andern Candidaten das Wort zu gönnen, so geschieht es gewiß nicht aus Undankbarkeit gegen Ihre seitherige ständige Wirksamkeit, oder weil die Eisenbahnangelegenheit die Haupttriebfeder unserer jetzigen Handlungsweise wäre.

Nein, die Gründe, warum die Wahl eines andern Candidaten zulässig, ja geboten ist, sind folgende: Die Aufmerksamkeit auf die Interessen des Bezirks von Ihrer Seite verkennen wir alten Freunde, ja der größte Theil des Badnanger Bezirks durchaus nicht. Die Gänge, welche gemacht, die Thüren, welche aufgestoßen wurden, um uns endlich das Erdmüchste zu bringen: wir sind weit entfernt, diese Verdienste unter den Scheffel zu stellen. Aber sagen wir es offen und frei, diese Bemühungen wurden nicht belohnt und die Verdienste nicht mit praktischem Erfolge gekrönt, weil an der Achillesferse der Fluch haftete: „er ist unter den Rothen“. Wäre es nun nicht Eitelkeit oder Unversöhnlichkeit zu nennen, wenn Sie diesmal nicht einem andern Candidaten das Feld räumen würden? nicht Ihrer „Beobachtersfarbe“ wegen, denn diese Farbe tragen wir ja auch mit Vorbehalt; sondern weil wir eine verhältnißmäßigere Stimmung im Bezirk hervorrufen möchten durch die Wahl eines Mannes von Gewicht und hoher Einsicht, der auch auf großdeutscher Seite, also in der Mitte zwischen Südbund und einem Aufgehen in den Nordbund, steht. Auch dieser Mann will die Selbstständigkeit Württembergs gewahrt wissen und doch einem Anschlusse an das große einige Deutschland nicht entgegenstehen.

Zwar wird Herr Eisenbahndirektor Dillenius vielfach als „Staatsmann“ angegriffen, der deshalb gegen die Regierung nicht kämpfen werde und könne. Darauf entgegenen wir: daß schon viele Beispiele auch in letzter Zeit von Männern erlebt wurden, welche die Selbstständigkeit ihrer Grundsätze an hoher Stelle zum Wohl der Wähler im Bezirke, so viel in ihren Kräften stand, unparteiisch vertraten, daß später darüber keine Reue empfunden wurde.

Haben wir es aber nicht auch erlebt, — sind zwar weit davon entfernt, einen Vorwurf daraus zu schmeißen und Ihren Wählern zu nahe zu treten — daß in den letzten Jahren eine Unentschiedenheit und ein Schwanken in Ihren politischen Grundsätzen Ihren Freunden auffallend sein mußte, ohne darüber vor oder nach der Wahl Rede gestanden zu sein?

Nach Erwägung dieser Gründe wäre es an der Zeit, einer anderen Partei das Feld zu räumen und dem Manne ihrer Wahl Vorhub zu leisten.

Badnang.
 Von morgen, Donnerstag
 an gibt es wieder
Bier
 in der Hofe.



Badnang.
 Von dem hiesigen Verschönerungs-
 plage in den Büttenen, dem am passendsten
 der Name „Schänze“ beigelegt werden dürfte,
 wurde in den letzten Tagen in höchst roher
 Weise einer der eisernen Bänke über den Berg
 hinuntergeworfen und dadurch zerbrochen.
 Diese frechhätige That wird hiemit mit dem
 Bemerkten veröffentlicht, daß Demjenigen, der
 den Thäter ermittelt, eine Belohnung von 4 fl.
 verabfolgt wird.
 Der Verschönerungsverein.

Ebersberg.
Dürre Stumpen
 von Fichten, etwa 4 Klafter, hat zu verkaufen
Karl Schmid.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.
 Ausgeführt nach rationeller Methode und
 eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle
 der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen
 des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen
 beliebe man vertrauensvoll einzufenden unter
 der Adresse **V. u. F. Frankfurt a/Oder poste**
restante.

Knecht-Gesuch.
 Ein Knecht zu Vieh findet bis Weihnachten
 bei gutem Lohn eine Stelle, bei wem? sagt
 die Redaktion.

Bell.
 Am Andreasfeiertag verkaufe ich:
1 trachtige Kuh, schweren
 Schlags, und **1 trachtiges**
Schwein, halbhenglich.
Bäder Sträßer.

Dypenweiler.
 Eine gesunde
Amme
 sucht sofort eine Stelle. Nähere Auskunft
 ertheilt
Hebamme Wahlf.

Badnang.
Gute Kernefleie
 ist von heute an immer zu haben bei
Gottlieb Beck.
Badnang.
 Nächsten **Samstag den 26. d. M.**
 gibts **Kaff** bei **Ziegler Wieland.**

Tages-Ereignisse.
Vom Kriegsschauplatz.

* Privatnachrichten zufolge ist General
 Franseki mit seiner pommerischen Division
 zur Loirearmee abgegangen. Die Würt-
 temberger seien in seine Stellung mit
 Hauptquartier Chateau le Riple eingerückt,
 während die Sachsen unter dem Kronprinzen
 die bisherige Stellung der Württemberger
 einnehmen. (Die Württemberger hatten be-
 kanntlich kürzlich die gegen die Loirearmee
 abgerichteten Mecklenburger abgelöst, bis die
 Pommeren kamen. Nun auch die Pommeren
 gegen die Loirearmee abgezogen sind, rücken
 die Württemberger definitiv an deren Platz in
 der Gernierung von Paris, etwas südlich von
 ihrer bisherigen Aufstellung.)

Aus Paris den 11. Nov. schreibt ein Kor-
 respondent dem ärztlichen Fachblatte „British
 Medical Journal“, daß er unter den Armen
 der Stadt bereits Patienten hat, welche dem
 Namen nach krank, in Wirklichkeit aber an
 Verbungen sind. „Sie wissen“, so fährt
 er fort, „was der Mangel an frischem Fleisch
 und trischem Gemüse, an Milch, Butter und
 Eiern bedeutet; es bedeutet Scharlach, Typhus
 und Verbungen bei Kindern, Wöchnerinnen
 und Kranken. Ich habe heute traurige Be-
 suche zu machen und kam fast mit gebrochenem
 Herzen nach Hause zurück. Aber dies ist erst
 der Anfang der uns bevorstehenden Leiden.
 Die Luft zum Schwadronieren stirbt aus, und
 das traurige Kniesen des Wagens macht sich
 fühlbar.“

Hauptquartier Versailles, 19. Nov.
 Alle hier täglich einströmenden Zeitungen aus
 Paris, die mehrere Barrenillen mit gränzen-
 loser Aufrichtigkeit den feindlichen Verspöten weg-
 eskamieren, wercken sich für die sofortige
 Enternung einer Konstituante und Rücktritt
 der vorerwähnten Regierung aus. Die Tage
 von Paris schienen gerührt zu sein; Trochu,
 welcher einen großen Anfall auf einem Punkte
 verüben wollte, um sich mit der Hülfarmee
 vereinigen zu können, ist auf den größten
 Widerstand der Mobilgarden gestoßen; die
 Kassen sind leer, jeder Tag erfordert gewalt-
 tige Ausgaben, so z. B. für die Nationalgarde
 allein täglich 300,000 Fr., und die Steuern
 aus der Provinz gehen nicht ein. In der
 großen Mehrheit unserer Generalkorps ist
 man entschlossen der Armee, daß Paris sich
 höchstens noch bis in die ersten Tage des De-
 zember halten würde.

Paris, 19. Nov. Der Grob-

herzog von Mecklenburg stieß gestern
 bei Chateaufort (5 Stund südwestlich
 von Dreuz, 6 Stund nordwestlich von Cha-
 tres, Richtung nach Le Mans) auf ein fran-
 zösisches Korps, dem er einige hundert Ge-
 fangene, darunter 150 Mann Linientruppen,
 abnahm.

Versailles, 19. Nov. Offiziell. Im
 Gefecht bei Dreuz am 17. Nov. war der
 diesseitige Verlust 3 Tode und 35 Verwun-
 dete. Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Di-
 vision bei Chateaufort; diesseitiger Ver-
 lust 1 Offizier und etwa 100 Mann. Fein-
 desverlust über 300 Tode und Verwundete
 und 200 Gefangene.

Brüssel den 20. Nov. Berichte aus
 Lille melden: Gestern Morgens unternahm
 eine Kolonne von etwa 800 Mobilgardern und
 Francitireurs einen Ausfall von Ham (im
 Norden von Paris, in der Nähe von St.
 Quentin) und stieß bei Zergnier auf preuß.
 Truppen. Nach mehrstündigem Gefechte giengen
 die Franzosen zurück. Eine andere französ.
 Kolonne hatte ein ziemlich ernsthaftes Gefecht
 bei Frieres-Faillouel. Die Franzosen mußten
 sich auf den letztern Ort zurückziehen.

Versailles den 20. Nov. Offiziell.
 Der Feind verlor heute mit 6 Kompagnien
 und 4 Geschützen La Fere (seit Kurzem von
 den Deutschen zernirt, nordöstlich von Paris,
 6 Stunden westlich von Laon) zu entsetzen,
 wurde aber am rechten Nise-Ufer durch ein
 Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem
 Verlust zurückgewiesen; dergleichen ein
 bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

Versailles den 21. Novbr. Die bei
 Dreuz und Chateaufort geschlagenen
 Mobilgardern flüchten nach Westen und Nord-
 westen. — Das Landwehrbataillon Anna und
 2 Eskadrons des 5. Reserve-Husarenregiments
 am 19. Nov. in Chatillon sur Seine (zwischen
 Dijon und Troyes) angegriffen, haben sich
 mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden
 auf Chateau Villain (nordöstl. von Chatillon)
 zurückgezogen.

Tours, 20. Nov. Ein Regierungstele-
 gramm meldet, daß die Armeevereinigung v.
 d. Tanu's, des Großherzogs von Mecklen-
 burg und des Prinzen Friedrich Karl mit
 135,000 Mann gelungen sei.

Tours, 21. Nov. Amtliche Mittheilung:
 Die Preußen griffen von Dreuz aus nordwest-
 lich über Nonancourt die Stadt Eureuz an,
 die von Nationalgardern behauptet wurde.
 Die Preußen stehen noch in der Umgegend von
 Eureuz.

Mez den 10. Nov. Offiziell. Die Cer-
 nierung von Montmedy durch ein De-
 tachement des Oberst Pennewitz ist am 16.
 Nov. erfolgt, wobei siegreiche Gefechte des
 ersten und zweiten Bataillons des 74. Regi-
 mentis bei Chavency und Thonelle gegen die
 Besatzung von Montmedy. 47 unterwundene
 franz. Gefangene.

Mez, 21. Nov. In Fort Blappe-
 ville ist heute früh 9 1/2 Uhr ein Munitions-
 magazin in die Luft gestossen. Einige Tode
 und 40 Verwundete. Ursache und Einzelhei-
 ten noch unbekannt.

Brüssel, 19. Nov. Der Gazette de
 France zufolge auferlegt ein Beschluß des Prä-
 sidenten des Departements Creuse (obere
 Marne, Auvergne zc.) den Gemeinden, 1,300,000
 Frs. für Ausrüstung von 6500 Bewaffneten,
 widrigenfalls der Belagerungszustand verhängt
 und das Geld im Requisitionswege eingetrie-
 ben wird.

Aus Tours den 19. Nov. wird gemeldet:
 In Autun haben am 15. Nov. zwei militä-
 rische Hinrichtungen stattgefunden. Im
 Lager von Sathonay bei Lyon wurde am 16.
 Nov. ein Garibaldiner wegen Meuterei er-
 schossen.

Tours den 20. Nov. Das Nanter Jour-
 nal Phare meldet, vom 1. Okt. bis 10. Nov.
 seien 215,000 Gewehre, 2,650,000 Patronen
 aus Amerika in Havre und Brest angelangt;
 demnächst würden weitere Lieferungen aus
 Amerika erwartet.

Tours, 20. Nov. Wieder drang im
 Ministerrath am Samstag die Ansicht Gam-
 betta's durch, die Vererbung einer Kon-
 stituante sei augenblicklich unzeitgemäß.
 — Die Regierung fährt fort, die Kauf-
 fahrteikapitäne als Kriegsgefangene
 zu betrachten.

Brüssel, 21. Nov. Die hier einge-
 troffene Liberté meldet: Bordeaux ist de-
 finitiv zum zukünftigen Sitz der Regie-
 rung von Tours gewählt. — Die France
 theilt mit, die Regierung habe an die neutra-
 len Mächte eine Note gerichtet, worin sie
 für deren gute Dienste dankt.

Brüssel den 21. Nov., Nachm. Ein
 Luftballon aus Paris, in welchem
 sich die Herren Jaudan, Saint Valery und
 Jules Buffet befanden, ist heute Morgen 8 Uhr
 bei Hoogstraeten, in der Provinz Antwerpen,
 niedergefallen.

Essen den 17. Nov. In diesen Tagen
 ist aus dem Krupp'schen Etablissement ein Ge-

schütz einziger Art und zu seltener Be-
 stimmung abgegangen. Es ist dieses ein Guss-
 stahlgeschütz von 1 1/2 Zoll Durchmesser im
 Seelenraum und ca. 5 Fuß Länge, welches
 auf einer Säule ruht und sich nach jeder Rich-
 tung hin drehen und abfeuern läßt. Zweck
 desselben ist, zur Beschützung der von Paris
 aus abgelassenen Luftballons verwandt
 zu werden, da die Tragweite und Sicherheit
 dieses leichten Geschüzes eine außerordentliche
 sein soll.

* Berliner Blätter beschreiben eine
 neue Elitetruppe, die dieser Tage nach dem
 Kriegsschauplatz abgeht. Es sind dies die in
 Berlin formirten Reservejägerbatail-
 lone. Sie bestehen, außer den Freiwilligen,
 in der Mehrzahl aus erfahrenen Jägern, die
 ihres Schusses gewiß sind. Um diese Truppe
 ganz besonders zu ehren, hat der König zu
 dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die
 bereits in diesem Kriege das eiserne Kreuz
 erworben haben. Die Ausrüstung der Jäger
 ist eine durchaus gebiegene. Ihre Zündnadel-
 büchse ist mit Stecher versehen. Die Reserve-
 jäger sind hauptsächlich zur Bewachung und
 Sicherung der Bahnen und Telegraphen be-
 stimmt. Das 1. und 2. dieser neuen Jäger-
 bataillone erhalten die Bezeichnung Lotringi-
 sches Jägerbataillon Nr. 1 und 2.

Strasburg den 18. Nov. Das hie-
 sige Tribunal hat gestern seine Funktio-
 nen sowohl für Straf- als für Zivilsachen
 wieder aufgenommen; es erkennt zwar noch
 nicht die deutsche Sprache als Amtssprache an
 und nimmt überhaupt noch eine ziemlich re-
 servirte Haltung gegenüber den deutschen Be-
 hörden ein; immerhin begrüßen wir die Wie-
 derherstellung der Autorität der Rechtspflege
 als die glückliche Lösung eines unzulässigen
 Provisoriums. Ferner ist es gelungen, den
 Appellhof in Kolmar zum Wiederbeginn
 seiner Thätigkeit zu veranlassen, so daß im
 Oberelsaß alsbald sogar die Jury (das Schwur-
 gericht) wieder zusammentreten wird.

Deutschland.

* Ein Korrespondent der „Post“ schreibt
 derselben d. d. Versailles den 12. Nov.
 Auf dem Bahnhof in Chalons ging vor-
 gestern Morgen ein ebenfalls auf den Zug
 wartender fremder Offizier, ein hübscher gro-
 ßer Mann, den Perron auf und ab. Der
 hier stehende Posten, ein preussischer Land-
 wehrmann, betrachtete den Offizier stets mit
 gleichgültiger, respektloser Miene, so oft er an
 ihm vorbeipassirte. Endlich tritt der Offizier
 an den Posten heran und fragt in freund-
 lichem Tone: „Sagen Sie mal Posten, seit
 wann machen denn die preussischen Soldaten
 den Offizieren keine Honneurs mehr?“ Der
 Soldat stand nun stumm und sagte: „Ver-
 sultante sei augenblicklich unzeitgemäß.“
 — Die Regierung fährt fort, die Kauf-
 fahrteikapitäne als Kriegsgefangene
 zu betrachten.

Tauberbischofsheim, 16. Novbr.
 Der Farrer eines Ories in unserem Be-
 zirk war in Folge mehrerer in der Gemeinde
 geführten Prozesse sehr verfaßt und wurde
 darum verhaftet. Seine Abschiedspredigt schloß
 er mit den Worten: Ich war in meinem Le-
 ben bloß dreimal eigentlich glücklich,
 und zwar an den Tagen meiner ersten heiligen
 Communion, meinen ersten heiligen Messe und
 — am Tage des Abzugs von dir — herzlichste
 Gemeinde. Darauf stimmte der hochwürdige
 Orogott das „Großer Gott, wir loben dich“ an,

in welches die Gemeinde kräftig einstimmte
 zum nicht geringen Erstaunen des zum dritten
 Male Glücklichen.

Karlsruhe den 20. Nov. Die „Karlsru-
 ruher Zeitung“ meldet: Nach soeben aus Ver-
 sailles eingetroffenen Nachrichten ist am 15.
 Nov. der Vertrag zwischen den Bevollmäch-
 tigten des Nordbundes und Badens und
 Hessens über die Vereinigung zum deut-
 schen Bund und über die Verfassung des-
 selben unterzeichnet worden. Präsident von
 Freydrck hat heute die Rückreise hierher ange-
 treten, während Staatsminister Jolly noch
 einige Tage im Hauptquartier verweilen soll.
 Die Einberufung der Stände zur Verathung
 über die getroffenen Vereinbarungen ist für
 Ende dieses oder Anfang des nächsten Mo-
 nats in Aussicht genommen.

Karlsruhe den 22. Nov. Minister
 Freydrck ist gestern aus Versailles eingetrof-
 fen, er reist heute zur Vertragsunterzeichnung
 nach Berlin ab.

Berlin, 20. Nov. Man bestätigt den
 Abschluß der Verhandlungen mit Baden
 und Darmstadt auf Grund eines beige-
 fügten Entwurfes der deutschen Verfassung.
 Die Getränkesteuer ist den Südstaaten vorbe-
 halten.

Berlin, 21. Nov. In der heutige
 Sitzung des Bundesraths des norddeut-
 schen Bundes unter Vorsitz Delbrück's legte
 das Präsidium die Verhandlung mit den Be-
 vollmächtigten Badens u. Hessens vom 15. Nov.
 nebst der dieser Verhandlung angeschlossenen
 Verfassung des deutschen Bundes sowie den
 Entwurf eines Gesetzes wegen fernerer Geld-
 bedarfs für die Kriegsführung und die Re-
 numerationsstatut für die Verwaltung der Dar-
 lehenstaten vor. — Die württemb. Minister
 von Suckow und v. Wittnacht und
 hier eingetroffen.

Berlin, 21. Nov. Der Entwurf
 der deutschen Verfassung wegen des
 Beitritts Badens und Darmstadt's wurde
 dem Bundesrath mitgetheilt. Folgendes sind
 die hauptsächlichsten Aenderungen gegen die
 norddeutsche Verfassung: Die Kompetenz ist
 ausgedehnt auf die Presse und das Vereins-
 wesen. Die Verfassungsänderungen erfordern
 eine Bundesratsmehrheit von drei Viertel der
 Stimmen. Die Kriegserklärung erfordert die
 Zustimmung des Bundesraths, ausgenommen
 wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet oder
 die Küsten erfolgt. Baden hat im Reichstag
 vierzehn Mitglieder und im Bundesrath drei
 Stimmen; Darmstadt erhält im Reichstag
 neue sechs Mitglieder, im Bundesrath im
 Ganzen drei Stimmen. Die Getränkesteuer
 wird den Südstaaten vorbehalten und demge-
 mäß Einrichtung getroffen. Diese Steuern
 bleiben für Norddeutschland unverändert, ein-
 heitliche Steuererhebung für Nord und Süd
 soll angestrebt werden. Die Verfassung tritt
 am 1. Januar 1871 in Kraft, ebenso die
 Mehrzahl der Bundesgesetze auch für Baden
 und Darmstadt, einige erst später, beispiels-
 weise Strafgesetze für Baden 1872.

München, 22. Nov. Nach soeben hier
 eingetroffener Nachricht aus Versailles
 ist auch über den Eintritt Bayerns in
 den neuen deutschen Bund Einverständnis er-
 zielt. Der Schluß der Verhandlungen steht
 bevor.

Dresden, 21. Nov. Das Dresdener
 Journal meldet: Staatsminister v. Friesen
 ist gestern Nachmittag von Versailles zurückge-
 kehrt und heute Nachmittag nach Berlin
 abgereist. — Der Generalgouverneur macht
 bekannt, daß zwei kriegsgefangene französi-

Offiziere ihr schriftlich gegebenes Ehren-
 wort gebrochen und gestern desertirt sind.

Italien.

Florenz, 19. Nov. Die Regierung
 verweigert angeblich auf das Entschiedenste
 das diplomatische Vorgehen mit England und
 Oestreich gegen Rußland.

England.

London, 19. Nov. Die Times schreibt:
 Wenn Rußland die Ankündigung Gortscha-
 koffs unverwirkt läßt, wird England
 es bei dem Protest Granoville's bewen-
 den lassen; dagegen wäre die Pflicht Eng-
 lands (zu Gegenmaßregeln) unabweisbar,
 wenn Rußland Befestigungen am Schwarzen
 Meer anlegt und seine Kriegsschiffe vermehrt.

Bristol, 20. Nov. In der Times ver-
 treten Stuart Mill und Frode die Frie-
 denspartei und eifern mit geistreichster
 Gründen gegen jede Kriegsidee Englands.
 Mill sagt sogar offen, England verschulde be-
 reits den Ausbruch des deutsch-französischen
 Krieges.

London, 21. Nov. Die Morningpost
 glaubt die Nichtigkeit der von der Times ge-
 brachten Nachricht aus Florenz, daß Ita-
 lien ein gemeinsames Vorgehen mit Oestreich
 und England gegen Rußland absolut ver-
 weigere, in Frage ziehen zu können.

Wahlsache.

Murrhardt. (Antwort auf das
 „offene Sendschreiben“ in Nr. 138
 d. Bl.) Geehrter Herr! Wer ein offenes
 Sendschreiben an einen Einzelnen richtet, wie
 Sie im letzten Blatte an mich, der muß auch
 das Herz haben, seinen Namen darunter zu
 setzen, so ist es wenigstens der Brauch; ich
 für meine Person kann es Ihnen zwar er-
 lassen, weil ich zum Voraus weiß, mit wem
 ich „früheren politischen Freunde“ ich es zu
 thun habe; aber dem Publikum gegenüber,
 an das Sie sich zugleich wenden, wären Sie
 es ohne Anforderung schuldig gewesen, und
 wäre es auch nur, um dem Publikum die Beur-
 theilung Ihrer jetzigen Parteistellung zu er-
 leichtern. So bleibt Ihr Sendschreiben vor-
 läufig eben nur ein verfehlter Angriff. —

Ich kann Sie nun aufrichtig versichern,
 daß ich Sie noch nie für einen politischen
 Freund gehalten habe, wenn wir auch in
 manchen untergeordneten politischen und in
 nicht politischen Fragen einig giengen. Sie
 glaubten es vielleicht, aber ich habe noch stets
 an der Beständigkeit und an dem Ernste ihrer
 demokratischen Ansichten gezweifelt: an Jedem
 von uns ist etwas von seiner Herkunft und
 Lebensstellung hängen geblieben — an mir,
 wie Sie selbst sagen, etwas Nothes, an
 Ihnen, was ich sage, etwas Aristokratisches,
 mit einer schwachen Melange von Völkern.
 Wenn ich, wie Sie sagen, es mit der Regie-
 rung trotz meiner angeblichen Unentschieden-
 heit in den letzten Jahren so verbunden habe,
 daß wir um meines polit. Verhaltens willen
 keine Eisenbahn bekommen trotz all der Mühe,
 die ich, wie Sie selbst zugestehen, angewandt,
 so dürfen Sie allerdings wegen Ihres polit.
 Freisinn mit Mißhe der Zukunft entgegensehen.
 — Während Sie wohl wissen, daß die Zu-
 muthung an die Bezirke, hohe Staatsbeamte
 in die Kammer zu wählen, deren Verwaltung
 von dieser selbst kontrollirt werden muß und
 die nach vielleicht vielfacher Erwägung in allen
 Fragen eben nur mit der Regierung stimmen,
 gerade so viel bische, als auf das Recht
 der Volksvertretung zu verzich-

ten und die Regierung allein walten zu lassen, macht es Ihnen durchaus keine Scrupel, im Gegensatz zu ihren früheren Ansichten in unserem Bezirk jetzt gerade die Wahl eines hohen Staatsbeamten zu unterstützen. Es wundert mich übrigens, daß Sie nicht bedacht haben, welchen starken Vorwurf Sie der Regierung machen mit der Behauptung, meine Vorstellungen für die Eisenbahn haben keinen praktischen Erfolg gehabt, weil, wie Sie sich so geistreich ausdrücken, „an der Achillesferse der Fluch haftete: er ist unter den Nothen.“ Halten Sie denn wirklich die Regierung für so ungerecht, daß sie um meine Willen unserm Bezirk bis jetzt die Lebensbedingung einer Eisenbahn vorenthalten habe? Gehörten denn meine Vorgänger, welche zur Zeit in der Kammer saßen, als die Hauptlinien des Reges bestimmt wurden, das jetzt ausgebaut wird, meiner polit. Farbe an? Hätten die Oberbischöfen, die Haller, Dehringer zc. Eisenbahnen bekommen, wenn Sie Recht hätten? Da halte ich, obgleich nicht Staatsdiener, noch mehr auf die Unparteilichkeit der Regierung, als Sie! — Doch Sie wissen das so gut als ich und spekulieren damit nur auf die Leichtgläubigkeit der Wähler. — Daß Ihre Angriffe keine so ganz ehrliche sind, wie Sie sich anstellen, beweist auch der Seitenhieb in Betreff meiner Stellung zum Beobachter, womit Sie auf meine wirklich polit. Freunde einwirken wollen, denn Sie wissen ganz gut, was die Veranlassung zu jener Polemik war und daß ich meiner Farbe als Großdeutscher seit 1848 treu geblieben bin, aber es nicht für gut und zweckmäßig fand, darüber hinaus zu gehen.

Wären Sie wirklich der früheren politische Freund, der die gute Absicht hat mir freundschaftlich zum Rücktritt zu raten, so hätten Sie schon Gelegenheit genug gehabt, dies mündlich zu thun und hätten nicht zu versteckten Angriffen auf dem Umwege eines sog. offenen Sendschreibens ohne Namensunterschrift gegriffen.

So viel ich weiß, wären Sie sogar für durchaus bedingungslos den Eintritt in den norddeutschen Bund gewesen und haben mein Programm auch deshalb angegriffen, weil ich im Interesse des Steuerbeitrags einen Vorbehalt wegen der Getränkesteuer aufgenommen habe; Sie unterstützen nun aber einen Regierungskandidaten, der in Uebereinstimmung mit der Regierung dieselbe Bedingung macht, welche auch bereits zugestanden ist, und von dem Sie selbst versichern, daß er wie ich die Selbstständigkeit Württembergs gewahrt wissen wolle. Ist das Konsequenz?

Die Beurteilung der wohlmeinenden Absichten, die Sie und Ihre wenigen Freunde im „hinteren Amt“ zur Schau tragen, überlasse ich daher auch mit Ruhe dem gesunden Sinne der Wähler.

Ferd. Nägele.

Die Redaction bemerkt hiemit dem Herrn Nägele, daß er jedenfalls einen ganz Unrichtigen für den Verfasser des offenen Sendschreibens ansieht.

Murrhardt. Entgegnung. Dem Kritiker des Berichtes über die Wählerversammlung im Stern dahier bemerken wir, daß in denselben allerdings nicht abgestimmt wurde, daß aber auch ein Widerspruch nicht erfolgte; wohl aber allseitige Zustimmung zu dem Vortrage des Herrn Nägele, daher der Berichterstatter wohl den Ausdruck „einmütig“, nicht einstimmig, wie der Kritiker behauptet, wählen konnte. Wenn Hr. Nägele nicht ein Abgeordneter nach dem Herzen des Kritikers ist, so ist er es um so mehr nach dem Herzen des Feuerzählenden Volks. Das Uebrige der

salbungsvollen Darstellung glauben wir schließlich übergehen zu können.

Badnang den 23. Nov. 1870. Die Aufstellung des Herrn Präsidenten Dillenius als Candidaten der Abgeordnetenstelle des hiesigen Bezirks hat sich als eine ganz gelungene erwiesen. Scharen von Wählern strömten zu der auf vorgestern Abend in den hies. Schwanensaal veranstalteten Versammlung, so daß dieses geräumige Local mit seinem großen Nebengelasse Kopf an Kopf angefüllt war und sich die Gesamtzahl nach mehreren Hunderten berechnete. Obgleich hierbei Männer der verschiedensten Richtungen vertreten waren, so wurden doch Alle, Einer wie der Andere, von dem vortrefflichen und vielversprechenden Vortrage des Herrn Dillenius, der sowohl in der allgemeinen deutschen Frage einen für die Manigfaltigkeit der Parteien des hiesigen Bezirks ganz richtigen Mittelweg einschlägt, als auch sich als einen Mann erwies, der die Sonder-Interessen des engeren Vaterlandes und insbesondere des Bezirks durchzuführen im Stande ist, sehr hingerissen, daß eine Einigkeit und Einigung auf ihn entstand, wie dieß wohl noch selten bei einer so großen Wahlversammlung vorgekommen seyn wird. Ueberall die selbe Stimme: „Das ist der rechte Mann für unseren Bezirk“, „das ist der Mann, der unserem Bezirke wohl ansteht“. — Die gleiche Wirkung hatten die gestern im Reiffacher Thale veranstalteten Versammlungen und ohne Zweifel wird auch von der heute in Sulzbach stattfindenden Versammlung dasselbe berichtet werden können. — Ist einmal Herr Dillenius unser Abgeordneter, an welcher Erreichung unter solchen Umständen wohl nicht mehr wird gezweifelt werden können, so dürften wir hoffentlich an dem längst ersehnten Ziele angelangt sein, das die alte Zwiethrad des hiesigen Bezirks und seiner beiden Städte beseitigt und dafür eine schöne Eintracht und Einmütigkeit schafft.

* Der Württembergische Sanitätsverein, dessen aufopfernde und segensreiche Thätigkeit sich an Tausenden unserer tapfern Krieger ohne Unterschied des Stammes bewährt hat und in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes dankbar anerkannt wird, will auch ferner bemüht sein, die Noth der leidenden Truppen zu lindern. Zu dem Zwecke und Angesichts des mit Eintritt der kälteren Jahreszeit stets wachsenden Bedürfnisses mußte der Verein darauf bedacht sein, neue möglichst reichliche Mittel zu erlangen und veranstaltete, wie schon in Nr. 133 dieses Blattes angezeigt wurde, eine Lotterie, deren Erlös ihn in Stand setzen soll, seine patriotische und zugleich menschenfreundliche Aufgabe auch fernerhin durchzuführen. Stuttgart, als einer der Hauptknotenpunkte der süddeutschen Bahnen, wird täglich von Hunderten hilflosbedürftiger Krieger, die Leben und Gesundheit dem Vaterlande geopfert, passiert und wird der Verein noch manche dringende Hülfe zu leisten, mancher großen Noth zu steuern haben. Wir verhehlen daher nicht, auf die in der erwähnten Lotterie liegende große Wohlthat zu verweisen und das Unternehmen des Vereins zur gef. Berücksichtigung und zahlreichen Theilnehmung zu empfehlen. — Der Badnanger Sanitätsverein hat, wie in Nr. 133 d. Bl. zu lesen war, das Unternehmen sofort gefördert und können Loose bei dem Kassier desselben, Herrn Kaufmann Müller, à 24 kr. bezogen werden.

* Die Auflösung des im vorletzten Blatte gebrachten Rathfels von Fünftler Kutschke ist: **Frantireur (Franc-Thier-Dehr).**

Land- & Volkswirtschaftliches.

Hopfenbericht.

Mottenburg den 20. Nov. Die abgelaufene Geschäftswoche in Hopfen war die flaueste dieser Saison. Die Preise giengen abermals zurück, und es wurde gekauft von 12-22 fl schwache prima, so gut sie eben noch vorhanden ist. Die Käufer sind zum Theil abgereist, und die gebliebenen sind ohne Auftrag. Auf dem Lande war der Absatz fast Null.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 21. Nov. In den letzten Tagen ist wieder mildere Witterung eingetreten, welche jedenfalls das Wachsthum der Saaten noch befördert. Die neuesten Berichte über den Getraidehandel sind durchweg fest gehalten, obgleich sich das Geschäft auf den meisten auswärtigen Plätzen immer noch in ziemlich engen Grenzen bewegte; der Grund hiefür ist jedoch einzig in den mangelhaften Transportverhältnissen zu finden, über welche nicht nur von allen Gegenden Deutschlands, sondern auch von Oestreich und Ungarn aus täglich geklagt wird. Auf den süddeutschen Märkten war vorige Woche lebhafter Verkehr, da sowohl von der Schweiz als vom Rhein ziemlich Käufer auftraten, und in Folge dessen stellten sich auch die Preise etwas höher. Die heutige Landesproduktbörse verkehrte in fester Haltung und die Umsätze waren namentlich in Hafer sehr bedeutend. Wir notiren: Weizen, ungar. ohne Handel, bayr. 7 fl. 36 bis 48 kr., Kernen 7 fl. 9-30 kr., Dinkel 4 fl. 54 kr., Roggen 12 fl. 10 kr., Gerste, bayr., 5 fl. bis 5 fl. 36 kr., Hafer 5 fl. 6 bis 15 kr. Mehlpresse per 200 Pfd. inkl. Saß: Mehl Nr. 1 22 fl. bis 22 fl. 30 kr., Nr. 2 20 fl. bis 20 fl. 30 kr., Nr. 3 17 fl. 30 kr. bis 18 fl., Nr. 4 15 fl. 15-30 kr.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Winne den 17. Nov. Kernen — fl. — kr. Dinkel 4 fl. 55 kr. Haber 4 fl. 22 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 kr. Mißling — fl. — kr., Roggen 1 fl. 54 kr., Ackerbohnen 1 fl. 45 kr., Weizen 1 fl. 48 kr. Linsen 2 fl. 44 kr. Weiskorn 1 fl. 20 kr. Widen — fl. — kr., Kartoffeln 15-30 kr. 1 Pfd. Butter 26 kr. 1 Bund Stroh 15 kr. 1 Ctr. Heu 2 fl. 36 kr.

Hall den 19. Novbr. Kernen 7 fl. 9 kr. Gemischt — fl. — kr. Roggen 5 fl. 25 kr. Haber — fl. — kr. Gerste 3 fl. 42 kr.

Heilbronn den 19. Novbr. Dinkel 5 fl. 32 kr. Gerste 5 fl. 24 kr. Haber 4 fl. 30 kr. Weizen 7 fl. 24 kr. Kernen — fl. — kr.

Ulm den 19. Novbr. Kernen 6 fl. 36 kr. Weizen 6 fl. 29 kr. Roggen 5 fl. 11 kr. Gerste 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 50 kr.

Nabensburg den 19. Novbr. Korn — fl. — kr., Roggen 5 fl. 6 kr., Gerste 4 fl. 58 kr Haber 4 fl. 54 kr.

Rottweil den 19. Novbr. Kernen 6 fl. 15 kr. Weizen 6 fl. 12 kr. Dinkel 4 fl. 14 kr. Haber 4 fl. 42 kr., Gerste 4 fl. 43 kr.

Gestorben

den 18. Nov.: Magdalene Schöck, Sailer's Witwe, 74 Jahre alt, an Brustwassersucht. Beerdigung fand Montag Vormittag 11 Uhr statt.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 140.

Samstag den 26. November 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den k. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

Oberamt Badnang, betreffend die Abgeordneten-Wahl.

Für die in Gemäßheit der Ministerial-Verfügung vom 4. ds. Mts. (Regierungsblatt Seite 409) am

Montag den 5. Dezember

vorzunehmende Abgeordnetenwahl sind nachstehende Abstimmungsorte, Distrikts-Kommissäre und Abstimmungsstunden bestimmt worden:

Abstimmungs-Ort.	Distrikts-Wahl-Commissär.	Zugeheilte Gemeinden.	Abstimmungsstunden für die Wähler der einzelnen Gemeinden.	Schluß der Wahl.
I. Badnang.	Rathschreiber Krauth daselbst.	Maubach, Heiningen, Steinbach, Waldrems, Großaspach, Nietenau, Strümpfelbach, Badnang.	Vormittags 8-9 Uhr	Abends 6 Uhr.
			Nachmittags 12-1 " 1-5 "	
II. Hohnweiler.	Schultheiß Memminger in Sechselberg.	Ebersberg, Zippoldsweiler, Althütte, Sechselberg.	Vormittags 9-10 Uhr	Nachm. 3 Uhr.
			Nachmittags 12-1 "	
III. Murrhardt.	Stadtschultheiß Griesinger daselbst.	Murrhardt, Fornsbad.	Vormittags 8-12 "	Nachm. 4 Uhr.
			Nachmittags 12-2 "	
IV. Sulzbach.	Schultheiß Wenzel daselbst.	Sulzbach, Graab, Großörlach, Neufürstenhütte, Spiegelberg, Zur, Reichenberg, Oppenweiler.	Vormittags 8-10 "	Abends 6 Uhr.
			Nachmittags 12-1 " 1-2 " 2-3 "	
V. Unterweiffach.	Schultheiß Rübler daselbst.	Unterweiffach, Allmersbach, Bruch, Cottenweiler, Heutenbach, Oberbrüden, Unterbrüden.	Vormittags 8-9 "	Abends 4 Uhr.
			Nachmittags 12-1 " 1-2 " 2-3 "	

Die Ortsvorsteher haben dieß Alles aufs Genaueste wenigstens 3 Tage vor der Wahl in den Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und eine Urkunde hierüber längstens bis zum 1. Dezember

an die betreffenden Distrikts-Wahlkommissäre einzufenden.

- Zur allgemeinen Belehrung und besonderen Instruction für die Distrikts-Wahlkommissäre, Ortsvorsteher zc. wird folgendes beigefügt:
- Die Wahl erfolgt durch persönliche und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten. Dem Wähler steht frei sich eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels zu bedienen. Er hat aber diesen Stimmzettel in eigener Person im Wahllocal in ein gestempeltes Couvert zu verschließen und solches dem Wahlvorsteher zu übergeben. Die Distriktswahlkommissionen haben sorgfältig darüber zu wachen, daß keine Stimmzettel von Unberechtigten in die Wahlurne gelegt werden, und daß mit den in die Wahlurne gelegten Stimmzetteln keine Veränderung vorgenommen werden kann. Bei jedem einzelnen Wähler ist, bevor sein Wahl-Couvert in die Urne gebracht wird, nachzusehen, ob er in die Wählerliste seiner Gemeinde aufgenommen ist, und es ist zutreffenfalls bei seinem Namen in der betreffenden Columne der Wählerliste die erfolgte Abgabe seiner Stimme vorzunehmen. Die Distriktswahlkommissäre haben ferner dafür zu sorgen, daß in dem Wahllocal jedem Wahlberechtigten Gelegenheit gegeben ist, seinen Stimmzettel daselbst zu schreiben; ebenso haben sie eine geeignete Person aufzustellen, welche von den bereit gehaltenen Wahl-Couverts jedem Wähler ein solches zum Verschließen seines Stimmzettels übergibt.
 - Damit die Wahl innerhalb der bestimmten Zeit in geordneter Weise vor sich geht, haben die Wähler genau in der bestimmten Reihenfolge und zur festgesetzten Stunde zu erscheinen. Ein Wähler, welcher nicht in dieser Reihenfolge, aber noch vor dem Schluß der Wahl erscheint, ist zwar von der Wahl nicht ausgeschlossen, es muß aber ihm überlassen werden, ob und wie er sich bei Zweifeln über seine Person bei der Kommission ausweist (hienach Art 3). Dagegen sind Wähler, welche an einem anderen Abstimmungsorte, als an dem für ihre Gemeinden bestimmten erscheinen, von der Wahl ausgeschlossen.